

## Neues Stadtbad ist heftig umstritten

SPD und FDP luden zu Infoveranstaltungen - Genossen setzen auf Bau mit Investor, Liberale wollen Kooperation mit der Region

Die Frage, ob in Koblenz ein neues Hallenbad gebaut werden soll oder nicht, erhitzt die politische Landschaft zurzeit auf Saunatemperatur. Sowohl die SPD- als auch die FDP-Fraktion luden nun zu Informationsveranstaltungen zur weiteren Entwicklung in Sachen Hallenbad ein.

**KOBLENZ.** Generationen von Koblenzern haben in der Weißer Gasse schwimmen gelernt. Doch mittlerweile ist das dortige mehr als 40 Jahre alte Hallenbad, das wie fast alle öffentlichen Schwimmbäder hohe Verluste einfährt, marode.

Ob man sich ein neues leisten kann, wer dies bauen soll oder ob man nicht besser mit dem Freizeitbad Tauris in Mülheim-Kärlich kooperiert, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Die SPD-Fraktion befürwortet, wie Fraktionsvorsitzende Marion Lipinski-Naumann betonte, ein sogenanntes Public-Private-Partnership-Modell (PPP-Modell), wonach ein privates Unternehmen ein Hallenbad vorfinanzieren würde. Die Stadt zahlt das Ganze dann über 25 Jahre mit einer jährlichen Rate ab.

Wie so eine Finanzierung aussehen könnte, präsentierte Kai Steuernagel, Geschäftsführer des Bäderunternehmens Monte Mare. Demnach würde ein solches Hallenbad, dessen Baukosten 25 Millionen betragen und das neben einem 25-Meter-Becken vor allem auf Sauna und Wellness setzt, die Stadt zuzüglich der laufenden Betriebs- und Unterhaltskosten jährlich 1,2 Millionen Euro kosten. "Baut die Stadt aber in Eigenregie ein Hallenbad für 20 Millionen Euro, das vor allem auf den Schwimmbetrieb abzielt, dann liegen die jährlichen Verluste bei 2,9 Millionen Euro", so Kai Steuernagel. Der enorme Unterschied bei den jährlichen Verlusten ergibt sich für ihn aus den Besucherzahlen. "Bei einem Hallenbad, das den Schwimmbetrieb in den Mittelpunkt stellt, kann man jährlich mit 80 000 Besuchern im Bad- und 30 000 Besuchern im Saunabereich rechnen", so Steuernagel.

Bei einem Hallenbad, das hingegen einen exklusiven Sauna- und Wellnessbereich anbietet, gehe man von jährlich 120 000 Besuchern im Saunabereich aus. "Und da wir im Saunabereich einen Gewinn haben, unterstützen wir so den Schwimmbereich mit", sagt Steuernagel.

Die Annahme, dass 120 000 Besucher jährlich in die Sauna kommen, stieß sowohl bei der Informationsveranstaltung der SPD als auch bei der der FDP, wo Steuernagel dieses Konzept ebenfalls präsentierte, auf Skepsis. In Zeiten einer wirtschaftlichen Krise sei es äußerst gewagt zu kalkulieren, dass so viele Kunden für eine Ta-

geskarte mit Wellness- und Saunabesuch mehr als 20 Euro zahlen. Dieser Kritik schloss sich auch Markus Philippi von den Wirtschaftsunioren Mittelrhein an. "Ich glaube nicht, dass in 20 Jahren noch so viele Besucher einfach sagen, ich gehe mal für 20 Euro in die Sauna, zumal man bedenken muss, dass die Rentnergeneration immer ärmer wird", so Philippi.

Die FDP-Fraktion plädiert, wie ihr sportpolitischer Sprecher Michael Bordelle betonte, denn auch dafür, in den kommenden Jahren eine Kooperation mit dem Freizeitbad Tauris in Mülheim-Kärlich einzugehen - zumindest solange bis sich die Haushaltslage entspannt hat und man über einen Neubau, der aber nicht in Eigenregie der Stadt stattfinden soll, nachdenken kann. "Für eine solche Kooperation könnte man einen kostenlosen Busshuttle einrichten, der von sieben bis 21 Uhr alle zwei Stunden verkehrt", so Michael Bordelle. Im Jahr würde ein solcher Pendelbus-Service 280 000 Euro kosten. "Dies macht aber immer noch nur ein Drittel der jährlichen Energiekosten in der Weißer Gasse aus", so Bordelle. Das Tauris, das mit Abschreibungen zurzeit einen jährlichen Verlust von 880 000 Euro hat, würde, wie Horst Werner, Betriebsleiter des Freizeitbads, betont, eine solche Kooperation begrüßen.

Peter Karges